

Erscheint wöchentlich drei Mal
und zwar Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend (Vormittag).
Abonnementspreis beträgt
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.
prænumerando.

Anzeiger

Inserate werden bis spätestens
Mittags des vorhergehenden
Tages des Erscheinens erbeten
und die Corpusspaltenzeile mit
10 Pf., unter „Eingefandt“ mit
20 Pf. berechnet.

Zwönitz und Umgegend.

Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

N^o 112.

Donnerstag, den 22. September 1881.

6. Jahrg.

Bekanntmachung.

Nach § 9 des Reichsgesetzes vom 23. Juni vorigen Jahres die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen betr., ist jeder Besitzer von Hausthieren verpflichtet, von dem Ausbruche von

- 1., Milzbrand,
- 2., Tollwuth,
- 3., Rog (Wurm) der Pferde, Esel, Maulthiere und Maulesel,
- 4., Maul- und Klauenseuche des Rindviehes, der Schafe, Ziegen und Schweine,
- 5., Lungenseuche des Rindviehes,
- 6., Pockenseuche der Schafe,
- 7., Beschälseuche der Pferde und Bläschenauschlag der Pferde und des Rindviehes,
- 8., Räude der Pferde, Esel, Maulthiere, Maulesel und der Schafe

unter seinem Viehstande und von allen verdächtigen Erscheinungen bei demselben, welche den Ausbruch einer solchen Krankheit befürchten lassen, sofort der Polizei-Behörde Anzeige zu machen, auch das Thier von Orten, an welchem die Gefahr der Ansteckung fremder Thiere besteht, fern zu halten.

Die gleichen Pflichten liegen demjenigen ob, welcher in Vertretung des Besitzers der Wirthschaft vorsteht, ferner bezüglich der auf dem Transporte befindlichen Thiere dem Begleiter derselben und bezüglich der in fremden Gewahrsam befindlichen Thiere dem Besitzer der betreffenden Gehöfte, Stallungen, Koppeln oder Weiden.

Die hiesige Einwohnerschaft wird hierdurch noch besonders mit dem Bedeuten darauf aufmerksam gemacht, daß Zuwiderhandlungen oder Vernachlässigungen gegen vorgedachte Anzeigeverpflichtungen Geldstrafe von 10 bis 150 M., event. Haft mit nicht unter einer Woche nach sich ziehen, außerdem nach § 63 unter 1 des gedachten Gesetzes der Anspruch auf Entschädigung getödteter Thiere wegfällt.

Zwönitz, am 12. September 1881.

Der Bürgermeister
Schönherr.

Tagesbericht.

— Zwönitz, 20. Septbr. Der in vor. Nr. ds. Bl. gebrachten Nachricht über das 19jährige Dienstmädchen A. W. haben wir hinzuzufügen, daß eine heute früh vollzogene Secirung ergab, daß selbige auch in geeigneten Umständen sich befand.

— Die 4. Klasse der 100. k. sächs. Landeslotterie wird am 3. und 4. October 1881 gezogen.

— Zwickau, 19. Septbr. In der heute Vormittag bei hiesigem Kgl. Schwurgerichte in den Strafsachen wider den Hotelbesitzer Friedrich Wilhelm Frisch aus Schwarzenberg wegen Meineids und wider den Handarbeiter Johann August Wappler aus Wilkau wegen versuchter Brandstiftung, sowie wegen vollendeter und versuchter Mordthaten stattgefundenen Hauptverhandlungen wurden die Angeklagten dem Wahrspruch der Geschworenen gemäß von dem Gerichtshofe, dem Herr Landgerichtsdirector Dr. Wolf präsidirte und zwar Frisch freigesprochen, dahingegen Wappler wegen der oben angeführten Verbrechen, bez. Vergehen halber zu 2 Jahren 1 Monat Zuchthaus, 10 Jahre Ehrenrechtsverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurtheilt.

— Schwarzenberg, 19. Septbr. Am Abend des vorgestrigen Tages wurde die am Teufelsstein bei Lauter gelegene Müller'sche Holzschleiferei ein Raub der Flammen. Die Entstehungsursache des Brandes ist bis jetzt noch nicht bekannt geworden.

— Schneeberg, 17. Septbr. Infolge eines von den städtischen Collegien beschlossenen und vom Ministerium des Innern genehmigten Regulativs kann nunmehr der Stadtrath von den Hausbesitzern hiesiger Stadt die Herstellung von Trottoirs von behauenen Granitplatten oder, dafern deren Legung unthunlich erscheint, die Pflasterung mittelst bossirter Steine fordern. Die Ausführung der Arbeiten geschieht durch die Stadtverwaltung; den Hausbesitzern, die zur Legung von Trottoirplatten verpflichtet werden, wird ein Drittel der auf Herstellung des Fußwegs angewendeten Kosten aus der Stadtcasse vergütet.

— Der stärkste Nadelholzbaum Deutschlands befindet sich im Oßbernhauer Staatsforstreviere, von genannter Stadt in südwestlicher Richtung 3,5 km entfernt. Der Baum dürfte ca. 500 Jahre alt sein; er hat, 1,4 m über den Boden gemessen, einen Durchmesser von 2,10 m und eine Scheitelhöhe von 47,4 m. Der Masseninhalt der Tanne berechnet sich zu 71,80 Festmeter.

× Auerbach. Auf einem hiesigen Teiche wurde am Sonntag ein Vogel bemerkt, welcher die Größe einer Wasseramsel hatte, lichtgrau befiedert und lang beschwingt war. Er suchte fleißig bis ihn das tödtende Blei ereilte. Es war eine Seeschwalbe, sterna hirundo.

— Döbeln, 15. Septbr. In letzterer Zeit ist aus unserer Stadt eine „Bärengegeschichte“ gemeldet worden. Ein Bärenführer war durch den Gendarm wegen mangelnden Gewerbescheins arretirt, sein Bär einstweilen in einem hiesigen Gasthose untergebracht worden. Man sprach nun schon von einer Bärenauktion, denn man glaubte, zur Erlangung der Gerichtskosten würde der Bär durch den Gerichtsvollzieher versteigert werden, obgleich dem entgegen das Gesetz besteht, nach welchem Werkzeuge und dergl., welche der zu Pfändende zu seinem Broderwerbe bedarf, nicht dürfen weggenommen werden. Der Bärenführer ist sammt seinem Bären einfach über die Grenze speidirt worden, nachdem er einige Tage in gerichtlichem Gewahrsam sich befunden hatte. Während dieser Zeit hat er eine lebhaftige Sorge um seinen Bär gehabt und als er ihn wieder in Empfang nahm, brach er nach genauer Besichtigung desselben in die Worte aus: „Bär frist Guld, frist Thaler“ und gab den Umstehenden durch Pantomimen zu erkennen, daß in dem Halsgürtel des Bären Geld versteckt gewesen sei. Man schenkte ihm keinen Glauben, doch hat sich jetzt herausgestellt, daß der Mann doch Recht gehabt hat. Der Hausknecht des betr. Gasthauses durchsuchte nämlich das Lager des Bären und fand einen Beutel in Form eines Riemens, der in das Halsband des Bären geschoben werden konnte, vor, in welchem sich Geld befand. Der Bär hatte wahrscheinlich während seiner Einsamkeit in langer Weile den Riemen zernagt und so den Beutel verloren. Der ehrliche Finder hat den Betrag von 32 Mark sofort abgeliefert.

— Leisnig, 16. September. Gestern wurde der hiesigen Schützengesellschaft die von Sr. Maj. dem König ihr verliehene Fahne (aus der Fabrik des Hoflieferanten Pötel in Leipzig) aus-geantwortet. Es geschah dies in Gegenwart des gesammten Stadtraths vor aufgestellter Compagnie in feierlicher Weise und mittelst längerer Ansprache durch Bürgermeister Erchenbrecher, welcher die Thätigkeit der Schützengesellschaften in früherer und neuerer Zeit sowie ihre Leistungen im Dienste des Staates und der Städte schilderte, zu Pflege des Bürgergeistes und der Bürgerfittte, zu Gemeinwirken und Pflichterfüllung ermahnte und mit einem Hoch auf Sr. Maj. den König schloß. Der Hauptmann der Compagnie über-

nahm die Fahne, dankte dem hohen Geber und zogen sodann die Schützen zur Schießhalle.

— Schönfeld, 18. Septbr. Am vorgestrigen Abend hatte ein Bäcker aus Volkmarzdorf sein einspänniges Geschirr auf kurze Zeit, während er in einem Hause im hiesigen Orte Brod abgeliefert, unbeaufsichtigt stehen lassen. Bei seiner Rückkehr waren Pferd und Wagen verschwunden. Die sofort angestellte Verfolgung war erfolgreich, denn alsbald wurde das Geschirr und darin sitzend ein fremder Mann angehalten. Derselbe behauptete zwar, er habe das durchgegangene Pferd aufgehoben, allein diese Darstellung erschien wenig glaubhaft; er wurde festgehalten und an die Königl. Staatsanwaltschaft abgeliefert.

— In Zeithain war im Frühjahr das Grundstück des Fleischer's Sperling verbrannt, ohne daß die Ursache ermittelt werden konnte. Vor Kurzem aber war Sperling in einer Restauration betrauscht und hierbei rühmte er sich, daß er den Brand angezündet habe, aber Niemand bisher dahinter gekommen sei. Natürlich wurde dies bei der Polizei gemeldet und der unvorsichtige Sperling gefangen gesetzt.

— Am 13. d. M. Mittags wurde der 31 Jahre alte Korbmacher Hermann Wolf aus Zunschwitz bei Ditrau in der Dachkammer seiner Wohnung erhängt aufgefunden. Derselbe war ein dem Trunke im hohen Grade ergebener Mensch und wird jedenfalls in Folge ehelichen Unfriedens Hand an sich gelegt haben.

Deutschland. Berlin. Die Voraussetzung, daß die in Aussicht genommenen kirchenpolitischen Vorlagen einen Einfluß auf die Dispositionen gehabt haben, welche in Bezug auf die Einberufung der parlamentarischen Körperschaften im bevorstehenden Winter beabsichtigt werden, wird von berufener Seite als irrig bezeichnet. Der Beschluß, den Reichstag vor dem Landtage zur Berathung des Reichshaushalts zu berufen, ist schon vor längerer Zeit gefaßt worden, indem die Regierung durch Feststellung des Reichsbudgets vor dem preussischen Budgets den Wünschen des Reichstages entgegenkommen wollte. — Ferner schreibt die ministerielle „N. N. Z.“: Das viel verbreitete Gerücht, daß ein neues Preßgesetz ausgearbeitet werde, welches dem nächsten Reichstage vorgelegt werden solle, ist, wie uns versichert wird, unbegründet.

Oesterreich. Wien, 19. Septbr. Die Berathungen des deutschen Schriftstellertages haben heute begonnen. Präsident Friedrich eröffnete die Versammlung. Bürgermeister Newald begrüßte die Anwesenden im Namen der Residenz. Hierauf erstattete der Secretär Girsch den Jahresbericht, worin er der geplanten Gründung einer großen deutschen Nationalbibliothek und der diesbezüglichen Eingabe an den Fürsten Bismarck erwähnte. Johannes Nordmann, Präsident der „Concordia“, wurde zum Ehrenpräsidenten des Schriftstellertages ernannt.

Die Opernsänger Pollak und Cassio in Brünn erhielten wegen des Vortrages der Schlußstrophe des Duettes in der Oper „Undine“: „Wir wollen Deutsche immer sein!“ wodurch im Theater eine großartige Demonstration hervorgerufen wurde, von dem Polizei-Director eine Vorladung.

Schweiz. Der schweizerische Bundesrath faßte in Bezug auf die Katastrophe von Elm am Freitag folgende Beschlüsse: 1) Das eidgenössische Departement des Innern wird beauftragt, für die Bildung eines nationalen Hilfs-Committees zu sorgen; 2) die eidgenössische Staatscasse ist angewiesen, eingehende Unterstützungsbeiträge anzunehmen; 3) den schweizerischen Vertretungen im Auslande ist von dem Unglück Kenntniß zu geben, mit dem Ersuchen, ihnen eingehende Unterstützungen hierüber zu vermitteln.

Amerika. Longbranch, 19. Septbr. Präsident Garfield ist gestorben. Ueber das Ableben Garfield's verlautet: Kurz vor 10 Uhr besuchte Dr. Bliss Garfield. Garfield erklärte, er fühle sich ganz erträglich und sank kurz darauf in einen etwa 15 Minuten dauernden Schlaf, woraus er mit großen Herzschmerzen erwachte. Dr. Bliss wurde herbeigerufen und fand Garfield substantiell pulslös; der Herzschlag war fast unerkennbar und erklärte er, daß der Präsident im Sterben liege. Um 10 Uhr 50 Minuten erklärten die Aerzte, daß der Tod eingetreten sei. Der Tod Garfield's verursachte in ganz Amerika die tiefste Trauer. Von vielen Kirchen der Union ertönte noch gestern Abend Trauerergeläute. Die Journale der Südstaaten veröffentlichten bereits Trauerartikel.

Washington. Vicepräsident Arthur leistete gestern Abend in seiner Wohnung vor 2 Richtern des obersten Gerichtshofes des Staates New-York den Eid und ersuchte Macveagh telegraphisch, der Wittve Garfield's das tiefste Beileid auszudrücken.

Die Tochter des Schmugglers.

V.

Der Wiedererstandene.

Karl Naugarten und der Haushofmeister hatten sich zu dem Ahnenaal der Burg begeben. Heute war die Thür zu demselben verschlossen und Günther mußte sie erst öffnen. „Sie können sich darauf verlassen, daß sie auch gestern von unserer Seite nicht offen gelassen war“, sagte der Alte. „Der Räuber oder was der Mensch ist, hatte sie jedenfalls mit einem Nachschlüssel geöffnet, um auf diese

Weise aus dem einen Flügel unbemerkt und ohne Hinderniß in den anderen bewohnten zu gelangen. Das ist der beste und sicherste Weg, den er einschlagen konnte. Er muß vortrefflich die Vertiklichkeit kennen, und ohne Ihr Dazwischenkommen wäre es ihm möglich — —“

Naugarten hatte die Laterne seinem Begleiter aus der Hand genommen und leuchtete längst den Wänden, die Gemälde der Silfeldschen Ahnen betrachtend.

„Diese Portraits“, sagte er, seinen Begleiter unterbrechend, „haben bei dieser Beleuchtung einen eigenthümlichen Reiz; es ist, als wollten die alten Herren aus ihren Rahmen heraustreten, als gewönnen Sie ihr längst verhauchtes Leben wieder.“

Er war vor dem Bilde eines Mannes im ledernen Koller stehen geblieben, die Augen des Portraits schienen mit einem melancholischen Ausdruck auf die beiden Beschauer gerichtet zu sein: „Ist das der Gatte der unglücklichen Kunigunde?“

„Ja“, antwortete der Gefragte, „das ist der schwedische Obrist, der mit seiner Familie über die Schuldige zu Gericht saß.“

„Sprechen Sie nicht von Schuld — war es erwiesen, daß der Fremde wirklich ihr Vuhle und nicht ihr Bruder gewesen ist? Man hat durch die Folter Geständnisse erpreßt, die für Niemand maßgebend sein können. Der Mord scheint sich übrigens gerächt zu haben; sehen Sie, wie melancholisch er blickt? Das Gewissen hat sich geregt.“

„Es waren vier Richter, und alle gaben ihre Stimmen für schuldig!“ versetzte der Haushofmeister. „Nein, nein, nichts wird mich überreden können, daß nicht — — Dort!“

Er zeigte auf die Thür, wohin sein Blick durch ein Geräusch gerichtet war. Eine Gestalt schritt so eben durch dieselbe. Karl zog den Revolver hervor und stürzte zu der Flügelthür, die sich vor ihm schloß. „Sie haben von draußen den Schlüssel stecken lassen, wir sind hier Gefangene.“

„Nicht doch!“ erwiderte der alte Günther, „der Schurke hat sich getäuscht. Dieser Weg ist jetzt für ihn gesperrt.“ Er schob einen Niegel vor die Thür. „Wir aber haben noch einen anderen Ausgang.“ Er ging auf das Bild des Ahnherrn der Silfelds zu, drückte an eine Feder. Das Bild schob sich zurück und zeigte eine Treppe, über welche die Beiden in das Schlafzimmer Georg's gelangten. Hier deckte ein mächtiger venetianischer Spiegel den Ausgang der Treppe.

„Erschrecken Sie nicht, gnädiger Herr — ich bin es! schrie Günther, ehe er Georg's Schlafzimmer betrat. — Keine Antwort! das Zimmer war leer.“

„Was ist das?“ sagte der Haushofmeister. „Der junge Herr war doch so müde, daß er sich bald zurückzog, und jetzt finden wir das Bett unberührt.“

Die Stirn Naugartens war bewölkt, seine Lippen waren auf einander gepreßt. Ein unheimliches Lachen durchhallte das kleine Zimmer. „Ich werde Sie dahin führen, wo wir ihn finden werden“, jagte er. „Kommen Sie, Herr Günther.“

„Er wird hoffentlich nicht kommen, wenn er das Zeichen sieht“, sagte Gertrud, nachdem sie die Kerzen an ihr Fenster gestellt hatte. „Wenn es aber nicht sieht oder unbeachtet läßt — die Bedienten haben geladene Waffen. Warum fort und fort ein Geheimniß haben? Freilich muß er die Wege der Nacht wandeln, darf er nicht sich offen zeigen. O mein Gott, beschütze ihn, daß sein Fuß nicht strauchele. Was war das?“

Es wurde leise und vorüchtig an ihre Thür gepocht. Rasch sprang sie hin und öffnete, trat aber im nächsten Augenblick erschreckt zurück. „Sie, Herr von Silfeld? was wollen Sie hier! was führt Sie zu mir her?“

„Ihr Erschrecken, liebe Gertrud, ist mir gerade nicht sehr schmeichelhaft“, erwiderte Georg, „haben Sie vielleicht einen Anderen erwartet? Doch nein, Ihr Herz ist noch frei und Ihre Seele so schön wie Ihr Aeußeres. Ja Gertrud, Sie sind sehr schön. Kommen Sie, setzen Sie sich zu mir.“ Er ließ sich ohne Rücksicht auf das Sopha sinken.

Die Tochter des Schmugglers hatte ihre Geistesgegenwart schon wieder erlangt. „Darf ich wissen, was Sie zu mir führt?“ fragte sie kalt und gemessen.

„Ich werde es Ihnen sagen, so bald Sie sich zu mir setzen, schönes Kind. Oder fürchten Sie sich vor dem Neffen Ihrer Wohlthäterin? Komm und laß die Schüchternheit fallen — wir sind ja fast Bruder und Schwester. Du nimmst mir es doch nicht übel, daß ich Dich duze, liebe Gertrud?“

(Schluß folgt.)

Vermishtes.

* Eine Heirath aus in Berlin und weiterhin sehr bekannten Familien hat in der vergangenen Woche zu Schloß Groedel bei Luxemburg stattgefunden. Der jüngste Sohn des vor einigen Jahren verstorbenen Geh. Oberhofbuchdruckers von Decker, Herr Richard v. Decker, hat sich daselbst mit der verm. Frau Laura v. Voigts-Rheß, geb. München, vermählt. Dieselbe ist die hinterbliebene noch junge Wittve des preussischen General-Lieutenants v. Voigts-Rheß. Von den Söhnen des verstorbenen R. v. Decker war bisher nur einer verheirathet, und die Fortsetzung der Familie des Gründers der v.

Abonnementspreis nur 1 Mark 25 Pf

g
h
d
st

Decker'schen Offizinen, welche für die Entwicklungsgeschichte nicht bloß des Buchdrucks in Berlin, sondern auch des deutschen sehr bedeutungsvoll gewesen sind, Georg Jakob Decker's, beruht auf dem einzigen vorhandenen Urenkel, einem etwa zehnjährigen Knaben. Der Buchdrucker Georg Jakob Decker wanderte im Jahre 1751 aus seiner Vaterstadt Basel nach Berlin und wurde hier im Jahre 1763 von Friedrich dem Großen zum Hofbuchdrucker ernannt. Im Jahre 1787 verlieh ihm und seinen Nachkommen in gerader Linie König Wilhelm II. den Titel eines Geheimen Oberhofbuchdruckers. Diesen Titel haben dann geführt Georg Jakob II. Decker (1765—1819) und dessen Sohn, der jüngst verstorbene Rudolf v. Decker, dessen hinterbliebene Wittve, geb. v. Schädel, in der Nähe des an das Reich verkauften Grundstücks in der Wilhelmstraße ein Haus in der Poststraße mit ihrem jüngsten Sohne, Richard v. Decker, der sich soeben verheirathet hat, bewohnt. Derselbe hat ein Landgut in Schlesien, in der Nähe von Schloß Eichberg, wo sich die bedeutende, im Besitz der Familie v. Decker verbliebene Papierfabrik befindet.

* Angenehmes Neujahrsgeschenk. Dem Herzog von Penthièvre wurde von seiner Dienerschaft am Neujahrstag gratulirt. „Ich danke Euch“, jagte der Herzog, „und schenke Euch das, was Ihr mir im vergangenen Jahre gestohlen habt.“

Als ein erfreuliches Zeichen der Zeit ist es zu betrachten, daß auch die sächsische Presse sich immer mehr vervollkommnet und bemüht ist, den Rang einzunehmen, den die Presse im Auslande schon so lange ruhmreich behauptet. Eines der bestredigirten und reichhaltigsten Blätter, welches den Zeitungen in der Reichshauptstadt in

nichts nachsteht, ist die „Chemnitzer Zeitung“. Dieselbe hat sich rasch zu einem sehr gelese- und außerordentlich beliebten Organe emporgearbeitet. Sie verdankt dies hauptsächlich ihren tüchtigen Mitarbeitern, unter denen sich mehrere unserer gefeiertesten Parlamentarier befinden, sowie der gefälligen Art und Weise, in welcher der reiche Stoff den Lesern geboten wird. Die „Chemnitzer Zeitung“ besitzt, was kein anderes sächsisches Blatt aufzuweisen hat, in Berlin ein eigenes Bureau, welches über alle Vorkommnisse ausgezeichnet zu unterrichten pflegt. Alle wichtigen Begebenheiten, sowie die Berliner Course erhält die „Chemnitzer Zeitung“ auf telegraphischem Wege, so daß sie, da sie an jedem Wochentage Abends erscheint, volle 12 Stunden früher bereits über alles das berichtet, was die übrigen, am anderen Morgen erscheinenden sächsischen Blätter enthalten. Mannhaft, ruhig und würdevoll tritt sie für die Rechte und Freiheiten des Volkes ein, und wer sich an einer freimüthigen Sprache erbauen will, der findet dieselbe in der „Chemnitzer Zeitung“. Recht sehr läßt sie sich auch die Unterhaltung im Familienkreise angelegen sein; die Romane, Erzählungen etc., welche sie bringt, stammen von den besten und beliebtesten Schriftstellern und erfreuen an den langen Winterabenden die Leser stets aufs Neue. In dem der „Chemnitzer Zeitung“ gratis beigelegten „Deutschen Reichsblatt“ sind muntere Plaudereien, Räthsel, Illustrationen etc. enthalten — kurz es ist für Unterhaltung und Belehrung auf das Reichste gesorgt. Wir können daher das Abonnement auf die „Chemnitzer Zeitung“, die das Abonnement einer theureren Berliner Zeitung entbehrlich macht, nur auf das Angelegentlichste empfehlen, zumal der Abonnementspreis pro Quartal 2 Mk., durch die Post bezogen 2,50 Mk., ein äußerst billiger ist.

Einladung zum Abonnement
für das 4. Quartal 1881 auf die billigste und reichhaltigste landwirthschaftliche Zeitung.

Die Dresdner Landwirthschaftliche Presse

unter Mitredaction des Herrn J. von Puttkamer, ist unter den **Oeconomen, Gutsbesitzern** und ganz besonders den kleinen **Landwirthern** eine der beliebtesten und verbreitetsten landwirthschaftlichen Zeitungen, sie ist ein treuer Rathgeber in Haus und Hof und vertritt unausgesetzt die Interessen der **Landwirthschaft**. Die Dresdner Landwirthschaftliche Presse erscheint wöchentlich einmal in Gartenlaubengemeinverständlich gehaltener Abhandlungen aus Wissenschaft und Praxis des landwirthschaftlichen Gewerbes zu bringen. Eine besonders bewährte und beliebte Einrichtung unseres Blattes ist der Briefkasten der Redaction, welcher unsern Abonnenten gewissenhafte und erschöpfende Auskunft kundiger Fachmänner anvertraut.

Das Unterhaltungs-Beiblatt der Dresdner Landwirthschaftlichen Presse — redigirt von Johannes Parten — bringt landwirthschaftliche Mittheilungen, Besprechungen über die neuesten Erscheinungen aus dem Gebiete der Landwirthschaft, harmlos gemüthliche Erzählungen, originell humoristische Illustrationen, sowie überhaupt die wichtigsten und interessantesten Vorgänge aus Nah und Fern.

Die Abonnenten der Dresdner Landwirthschaftlichen Presse erhalten auf das Jahr 1881 gegen Einsendung von 4 Abonnements-Quittungen als Prämie, ohne jede Nachzahlung und vollständig gratis

6 Stück höchst künstlerisch und ganz getreu ausgeführte **Lichtdruck-Photographien** der Königl. Gallerie in Dresden in 6 Stück eleganten **Metall-Rahmen**, Größe 18 2/2 Ctm.

1. Die Sixtinische Madonna von Raphael.
2. Das Schokoladenmädchen von Liotard.
3. Die Lanzpause von Banti.
4. Jäger-Abchied von Defregger.
5. Besuch bei der Amme von Mitscher.
6. Kinderlust von Lafsch.

Reproduction nach den Originalen.
Diese Prämie repräsentirt einen Werth von 4 Mark.

Probenummern auf Wunsch gratis und franco.

Alle Reichspostanstalten nehmen Abonnements auf die Dresdner Landwirthschaftliche Presse zum Preise von **1 Mark 25 Pf. pro Quartal** entgegen (Post-Zeitungs-Catalog pro 1881 Nr. 1295).

Inserate, die 4 gespaltene Zeile à 20 Pf. finden die geeignetste Verbreitung. Neu hinzutretende Abonnenten erhalten vom Tage des Abonnements die Zeitung bis zum Beginn des Quartals gratis und franco zugestellt.

Die Expedition der Dresdner Landwirthschaftlichen Presse in Dresden
Seughausstraße Nr. 2, an der Brühl'schen Terrasse.

Abonnementspreis nur 1 Mark 25 Pf.

Stollwerck'sche Brustbonbons, à Paquet 50 Pfg.

Die ausserordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebenso grosse Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entblöden, Verpackung, Farbe und Etikette in täuschender Weise herzustellen. Die Packete des ächten Stollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmen-Schilder.

In Zwönitz bei Herrn

Theodor Wizani.

Gutes
Magdeburger Sauerkraut
empfehl
Carl Schmidt.

Keine Zahnschmerzen mehr!
bei Gebrauch von **Goldmann's Kaiser-Zahnwasser**. Einziges Mittel zur Erhaltung schöner, weißer und gesunder Zähne bis in das späteste Alter.

S. Goldmann & Co.,
Breslau.

In Zwönitz ächt zu haben im **Consumverein, in Niederzönitz unter Verkaufsstelle des Consumvereins.**

Nach Hilfe Suchend,

durchsteht mancher Kranke die Zeitungen, sich fragend, welcher der vielen Heilmittel-Annoncen kann man vertrauen? Diese oder jene Anzeige imponirt durch ihre Größe; er wählt und wohl in den meisten Fällen gerade das — Unrichtige! Wer solche Enttäuschungen vermeiden und sein Geld nicht unnütz ausgeben will, dem rathen wir, sich von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig die Broschüre „**Gratis-Auszug**“ kommen zu lassen, denn in diesem Schriftchen werden die bewährtesten Hausmittel ausführlich und sachgemäß besprochen, so daß jeder Kranke in aller Eile prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Die obige, bereits in 450. Auflage erschienene Broschüre wird gratis und franco versandt, es entstehen also dem Besteller weiter keine Kosten, als 5 Pf. für seine Postkarte.

Haller Ausstellungs-Loose

Hauptgewinne im Werthe von **Mark 15,000, 10,000, 5000, 3000, 2000, 1000 u. s. w.** Loose à Stück 1 Mk. sind bei den bekannten Agenturen, sowie durch Unterzeichneten zu beziehen.

H. Molling, General-Debit,
Halle a. S.

K.-C.

Heute Abend 6 Uhr.

Quittungsformulare,
Frachtbriefe,
Schuldscheine,
Rechnungsformulare,
Wechselformulare,
Brief-Couvert's

empfehl die Buchdruckerei Zwönitz.

